

setzt scharff daher/ und unter gemeinen Leuten giebt es viel Unruhe und Widerschwartigkeit. Hitzige Köpffe können izt bald aneinander kommen.

Das Erste Viertel am 13. April ist noch sehr Aprilisch und ziemlich ungesund. Man wird von unterschiedenen Unglücksfällen hören. GOTT wende sie!

Der Volle Mond am 20. April wil sich nun etwas besser anlassen/sonderlich zulezt/ da angenehmer Sonnenschein vermuthet wird.

Das Letzte Viertel am 27. April/ tritt mit kaltem Regen-Wetter an. Darnach wird es tröckener und wärmer.

Der Neue Mond oder Mey-Schein am 5. Mey hat Anzeigung zu einem mehrentheils stillen und trockenen Wetter/welches eine Zeitlang beständig anhalten dürfte.

Das Erste Viertel am 12. Mey scheint noch immer mit vorigem Gewitter fort zu fahren/ sintemal keine sonderliche starcke Aspecten vorhanden/ die es ändern.

Der volle Mond am 19. May möchte wol ein wenig unbeständiger seyn/ als nechst vorhergehende beyde Viertel/ es ist aber doch noch gut genug/ und gar fruchtbar.

Das Letzte Viertel am 26. May ist auch gar sein Sommerisch/ und mehrentheils trocken/ jedoch mangelt es auch nicht gar am fruchtbaru Regen/ daß also die Sommer-Saat gut fortkommen kan.

Der Neue Mond oder Brach-Schein am 4. Junii tritt mit warmen und trockenem Wetter an/ zulezt aber wird es ziemlich kühl. Aalen Leuten/wegen Ohnmachten und Schlag-Flüsse gefährlich.

Das Erste Viertel am 11. Jun hat starcke Neigung zu kaltem Regen/ fürnemlich in der ersten Helffte. An theils Orten schloßet oder graupelt es. GOTT behüte vor Schaden.

Nun wollen wir folgende Frage abhandeln.

Wie ist die Copernicanische Meinung mit denen Sprüchen der Schrift/ in welchen der Erden (dem Scheine nach/) eine Unbeweglichkeit zugeschrieben wird/ zu vereinigen?

WAls die Schrift-Stellen/ in welchen der Erden eine Bewegung zugeschrieben wird/ belanget/ So wird erstlich der Ortes Ps. CV. 4. also beantwortet/ Daß er nemlich der Copernicanischen Meinung nichts præjudicire/ man nehme den Erdkreis an benahmten Orte nach seinen Stücken/ oder in seiner Ganzheit; Nimmt man ihn auff die erste Art/ so wil der Spruch so viel sagen/ daß/ obgleich das Erdreich unter der leichtflüssigen Tiefe bekleidet ist/ wie mit einem Kleide/ und Wasser über den Bergen stehen/ vermöge vers. 6. Dennoch der Erdboden ungekränkt und unzertheilt fest stehe/ auff welche Masse/ man eben so wohl von der Sonne/ gesetzt daß sie nach Ptolomæi Meynung sich um die Erde movirte/ sagen könnte/ sie sey fest gegründet und bleibe/ weil sie/ ungeachtet solcher Bewegung/ dennoch nicht aufeinander gehen und zerstreuet werden würde. Nimt man aber die Erde nach ihrer Ganzheit/ so hat es diesen Verstand/ daß die Erde in dem Kreysse des so genandten Orbis magni, gegründet